

Die VAG im Sondereinsatz für ihre Fahrgäste

Der Service zählt

Bei der Fußball-Weltmeisterschaft im Juni und Juli sorgte die VAG vier Wochen lang für die Mobilität Zehntausender Fans. Doch es gibt das ganze Jahr über Veranstaltungen, bei denen die Mitarbeiter den Besuchern und Fahrgästen zusätzlichen Service bieten. Ob Klassik Open Air, Nite-Skate oder Blaue Nacht, Christkindlesmarkt, Messen oder Volksfest – immer ist die VAG bemüht, ihr Angebot mit allen verfügbaren Kräften den Bedürfnissen der Fahrgäste anzupassen, weitere Fahrten anzubieten bzw. Behinderungen auszuschließen und gut über die geplanten Sonderverkehre zu informieren.

„Wir wollen die Fahrgäste auch unter erschwerten Bedingungen in der kürzestmöglichen Zeit zu ihrem Ziel bringen“, sagt John Borchers von der



Nicht nur die WM, viele Großveranstaltungen erfordern Sondereinsätze der VAG-Mitarbeiter für die Fahrgäste.

Angebotsplanung. „Wo wir den Bedarf abschätzen können, planen und veröffentlichen wir deshalb schon im Vorfeld Taktverdichtungen oder Er-

satzverkehre.“ Andererseits stellt die VAG für die Zeiten mit besonders großem und vorab nicht genau einschätzbarem Andrang zusätzliche

Busse und Bahnen zur Verfügung, die dann von den Einsatzleitern vor Ort flexibel über die Leitstelle abgerufen werden können. ■

Inhalt

Bilanz zur WM

Die WM aus Sicht der Verantwortlichen **S. 2**

Auch die VAG-Mitarbeiter riss die Stimmung mit **S. 3**

Reportage

Klassik Open Air: Busse und Bahnen fast im Minutentakt **S. 4**

Impressum

Dies ist eine Beilage zur regulären September-Ausgabe. Es gilt das Impressum der Ausgabe 3/2006.

Redaktionelle Mitarbeiter:

Gerd Fürstenberger

Fotos: Claus Felix

© 2006 VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft, Nürnberg

WM 2006: Die Welt war zu Gast bei guten Freunden

Positive WM-Bilanz

Die intensive Vorbereitung und das große Engagement der Mitarbeiter haben sich ausgezahlt: Die VAG hat die Herausforderungen der Fußball-Weltmeisterschaft hervorragend gemeistert und den Ansturm Tausender Fans ohne Probleme bewältigt.

Weder gab es während der vier Wochen besondere Zwischenfälle noch waren Vandalismusschäden zu verzeichnen. „Die Welt war zu Gast bei Freunden, und die Besucher waren

vorbildliche Gäste“, zieht der Technische Vorstand der VAG, Dr. Rainer Müller, zufrieden Bilanz. „Die Rückmeldungen, die wir von Gästen zu unseren Bussen und Bahnen sowie zu unserem Angebot erhalten haben, waren durchweg positiv.“

Die WM brachte der VAG über 700.000 zusätzliche Fahrten. Insbesondere an den fünf Spieltagen in Nürnberg und den sieben Spieltagen der Deutschen Nationalelf waren vor allem die Straßenbahnen

und Busse gut ausgelastet, unmittelbar vor und nach den Spielen bis zu 100 Prozent. „In Nürnberg haben wir das Ziel der Veranstalter, dass die Hälfte der Besucher öffentliche Verkehrsmittel nutzt, übertroffen“, freut sich WM-Koordinator Hans Schimpfhauser. Nicht nur 50, wie von Bundesregierung und FIFA gewünscht, sondern rund 60 Prozent der Besucher nutzten den ÖPNV. Bei den etwa 600.000 Gästen des Fanfestes lag der Anteil bei 70 Prozent.



In Nürnberg nutzten über 60 Prozent der WM-Fans Busse und Bahnen.



Insbesondere Busse und Straßenbahnen waren vor und direkt nach den Spielen bis zu 100 Prozent ausgelastet.

An allen wichtigen Spieltagen verstärkte die VAG ihr Angebot für die Straßenbahnlinien 6 und 9 sowie die Buslinie 65 und, soweit erforderlich, auch für die U-Bahn-Linie U1. Die NightLiner waren während der WM jede Nacht im Einsatz. Fahrerinnen und Fahrer der VAG und privater Busunternehmen, die im Auftrag der VAG fahren, Mitarbeiter der Service-dienste, aber auch der Leitstelle, der Werkstätten und des KundenCenters am Hauptbahnhof absolvierten insgesamt rund 20.000 Zusatzstunden. Allein im Busbereich kamen 3.500 Fahrten hinzu, die zu 80.000 zusätzlichen Kilometern führten. Die Endabrechnung des Verkehrsverbundes Großraum Nürnberg (VGN)

über die Zusatzentgelte der VAG stand bei Redaktionsschluss noch aus, weil unter anderem alle Automaten einzeln ausgewertet und die Einnahmen mit dem Vorjahr verglichen werden müssen. Die KombiTicket-Regelung von Verkehrsunternehmen und FIFA sorgte für Zusatzeinnahmen von 170.000 Euro.

„Wir konnten bei diesem Großereignis unsere Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen“, so Vorstandsmitglied Rainer Müller. „Wir hoffen, dass sich dies positiv auf unser Image auswirkt und wir unseren Beitrag leisten konnten, dass Nürnberg und Deutschland sich über einen Imagegewinn weltweit freuen können.“ ■

Engagiertes Miteinander, beeindruckte Gäste

Der WM-Koordinator

Den WM-Koordinator der VAG, Hans Schimpfhauser, freuen im Rückblick vor allem die reibungslosen Abläufe und die Tatsache, dass in Nürnberg weit mehr Besucher Busse und Bahnen nutzten, als von offizieller Seite erhofft worden war. „Das zeigt doch, welch große Bedeutung der öffentliche Nahverkehr hier gehabt hat und hat!“

Schimpfhauser führt dies zunächst auf die intensiven und gewissenhaften Vorbereitungen zurück, die bereits Anfang 2004 im Vorfeld des Confederations-Cup begonnen hatten. „Im Wesentlichen haben wir den Ansturm richtig eingeschätzt“, sagt er, „mussten allerdings auch

feststellen, dass die Besucher eigene Wege gehen.“ Während die Erwartungen im Bereich der Straßenbahnen und Busse übertroffen worden seien, hätten die Gäste die U-Bahn-Anbindung trotz Farbleitsystem etwas weniger genutzt, als vermutet. „Ich war viel vor Ort und jedes Mal von der guten Stimmung und dem engagierten Miteinander der Kollegen beeindruckt“, sagt Schimpfhauser. „Die Besucher konnten sich bestens informiert und damit sicher fühlen.“ Das bestätigten ihm beispielsweise englische Fans: „Sie waren nicht nur vom guten Bier und Essen, sondern auch der Gastfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Nürnberger sehr beeindruckt!“

Spiele hat der WM-Koordinator nur einige vor dem heimischen Fernseher gesehen. „Ich war enttäuscht vom Favoriten Brasilien, aber umso positiver überrascht von den guten Leistungen der deutschen Mannschaft.“ ■



Zufrieden: Hans Schimpfhauser

Im größten Trubel die Übersicht bewahren

Der Einsatzleiter

„Das Ende des Halbfinalspiels gegen Italien erlebte ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, schmunzelt der WM-Einsatzleiter der VAG und Fußballfan Peter Ebneth.

„Es war bitter, dass Deutschland auschied, andererseits konnte ich natürlich einmal früher heim, weil damit die Feier in der Stadt kürzer ausfiel.“ Wie bei allen Nürnberger Spielen und Spielen mit deutscher Beteiligung hatte sich Ebneth vor Abpfiff und damit Aufbruch der Fans in der Nähe des Fanfestes postiert: „Ich hatte die Haltestellen Volksfestplatz und Doku-Zentrum im Blick und konnte die bis zu 20 an der Ehren-

halle bereitstehenden Busse bei Bedarf sofort losschicken.“ Anschließend folgte der Einsatzleiter den Massen Richtung Bahnhof und Plärrer, wo die Autokorss die Busse und Bahnen nicht behindern durften. Ebneth erarbeitete mit Kollegen der Servicedienste die Einsatzpläne für die Spieltage, hielt vor und während des Ereignisses Kontakt zu Polizei, Feuerwehr, THW und Rettungsdiensten, wies Verkehrsmeister und Infopersonal in die Aufgaben ein und steuerte die Abläufe vor Ort. „Allein beim Spiel der Engländer hatten wir über 100 Mitarbeiter im Einsatz“, erinnert er sich. Die Ruhe hat er immer bewahrt: „Ich habe schon im-

mer gern Sondereinsätze geleitet.“ Von den Spielen hat er wenig, von der tollen Stimmung und den Menschen dafür umso mehr, mitbekommen – und das scheint Peter Ebneth mehr als entschädigt zu haben. ■



„Alles hat gepasst“, Peter Ebneth.

„Wir waren auch auf Notfälle gut vorbereitet“

Bilanz der Leitstelle

„Gott sei Dank hat's den Ernstfall nicht gegeben“, sagt Werner Weger, der sich als Stellvertreter die Verantwortung mit Leitstellenchef Hans Sutara teilte. Beide waren Fachberater der Örtlichen Einsatzleitung (ÖEL) bestehend aus Polizei, Feuerwehr, THW, BRK, Bundeswehr und städtischem Katastrophenschutz.

„Im Notfall hätten wir sofort Busse losschicken können“, sagt Weger. „Einmal hat sich der Stab sogar unabhängig von den Nürnberger Spielen aufgrund eines drohenden Unwetters in der Feuerwache 5 am Messezentrum getroffen, aber das ist an uns vorübergezogen.“ Die anlässlich des Confederations Cup ge-

bildete ÖEL bleibt auch künftig bestehen und ist etwa einer Stunde einsatzbereit. Der unmittelbare Kontakt hat sich bewährt.

„Wir hatten an jedem heimischen Spieltag und Vortag zehn Stunden lang Dolmetscher für die ausländischen Fans in der Leitstelle“, so Weger weiter. Die sagten etwa in Bussen und Bahnen Spielstände durch, waren am Telefon allerdings kaum gefordert. Auch die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen der Münchener Leitstelle bewährte sich einmal mehr. „Wir unterstützten uns an unseren Spieltagen gegenseitig mit Verkehrsmeistern.“

Die WM brachte der Leitstelle fast 2.000 zusätzliche Arbeitsstunden.

„Alle haben sich in den Dienst der Sache gestellt“, freut sich Weger, der selbst nur das Eröffnungsspiel zu Hause gesehen, sonst die WM im Stab oder in der Leitstelle erlebt hat.

„So hat mich halt meine Frau auf dem Hauptmarkt vertreten.“ ■



Der Sache gedient: Werner Weger



Auch die VAG-Mitarbeiter riss die Stimmung mit

Stimmen zur WM 2006



Helmut Münzberg, Leiter der Servicedienste, war mittendrin

„Ich habe im Vorfeld am WM-Konzept mitgewirkt, vormittags die Einsätze mit organisiert und als stellvertretender Einsatzleiter war ich an allen Spieltagen draußen vor Ort. Schließlich lief der ganze Zusatzbetrieb über meine Mitarbeiter. Ich habe nach Spielende am Volksfestplatz mitgeholfen, damit die Besucher des Fanfestes beim Aufbruch nicht war-

ten mussten. Die meisten Fans kamen beim Englandspiel, da hatten wir schon ab 11.00 Uhr ständig volle Züge und mussten nachmittags sogar kurz den Straßenbahnbetrieb einstellen, weil die Schienen am Hauptbahnhof belagert waren. Aber wir bekamen alles in den Griff, und die Atmosphäre war einmalig und ausgesprochen friedlich.“ ■



Straßenbahnfahrer Deniz Akgün hat mit den Deutschen gefiebert

„Während der WM bin ich tagsüber Dienste auf allen Linien gefahren. Vor dem Halbfinale Deutschland gegen Italien fuhr ich die Linie 6, da war am meisten los. Einmal bin ich eine Minute an der Haltestelle Immelmannstraße stehen geblieben und habe die Fans über mein Mikro zu einer „La-Ola-Welle“ quer durch die Straßenbahn aufgefordert. Auch

ältere Fahrgäste hielt es da nicht mehr auf den Sitzen. Als Türke, der in Deutschland lebt, habe ich mitgefiebert und fand es schade, dass die deutsche Mannschaft es nicht ins Finale geschafft hat. Auch vor den Spielen Mexiko gegen Iran und England gegen Trinidad-Tobago hatte ich Dienst, da ist es aber etwas ruhiger zugegangen.“ ■



U-Bahn-Fahrerin Brigitte Brandl beeindruckten einsichtige Fans

„Nach den Spielen, wenn die Besucher des Fanfestes aufbrachen, war auf der U1 ab dem Bahnhof Frankenstraße eine Menge los. Es hat aber alles toll geklappt, da ja auch die U11 zur Verstärkung mitfuhr. Es gab nie Stress, denn die Fans waren sehr einsichtig. Sie haben auf die Durchsagen gehört und auf den nächsten Zug gewartet, wenn einer

voll war. Der kam dann auch schon zwei bis drei Minuten später. Nach dem Spiel, das Deutschland ins Halbfinale brachte, haben die Fans an jedem Bahnhof Fahnen aus den Türen gehängt, sie aber immer rechtzeitig wieder eingeholt. Ich war insgesamt positiv überrascht. Das Fahren war wegen der tollen Stimmung noch schöner als sonst!“ ■



Armin Belke, Verkehrsmeister in der Leitstelle, war überrascht

„Ich hätte nicht gedacht, dass es bei diesen Menschenmassen in der Stadt so gut laufen würde. Ich bin für die U-Bahn zuständig und hatte regulären Dienst. Ich war also nicht, wie mancher Kollege, zur Unterstützung der Servicedienste vor Ort an den Knotenpunkten Frankenstraße und Hauptbahnhof, sondern habe das Geschehen über unsere Kameras be-

obachtet. Engpässe gab es bei der U-Bahn nie, und die Fans, so ausgelassen sie waren, blieben immer vernünftig und freundlich. Am meisten hat mich das sonnige Gemüt der Mexikaner beeindruckt, die oft mit Kind und Kegel angereist waren. Und ich finde, Nürnberg hat sich während der Weltmeisterschaft von seiner besten Seite gezeigt!“ ■



Thomas Würth, bei der WM Abschnittsleiter, hat mitgetanzt

„An 16 Spieltagen war ich Abschnittsleiter unter anderem am Doku-Zentrum oder Volksfestplatz und wurde dabei von bis zu fünf Kollegen der Servicedienste unterstützt. Wir haben den Fans zur Seite gestanden und nach Spielende Busse und Bahnen im Zwei-Minuten-Takt angefordert. Größte Herausforderungen waren das Englandspiel aufgrund der meis-

ten Besucher und der Marsch der Holländer von der Innenstadt zum Volksfestplatz, da der nicht ganz ohne Verkehrsbehinderungen blieb. Wegen der sensationellen Stimmung ist mir das Spiel Mexiko gegen Iran besonders gut in Erinnerung geblieben. Die Fans haben an der Haltestelle getanzt und gesungen und uns auch mal dazugeholt.“ ■



Busfahrer Andre Gehmlich wäre jederzeit gern wieder dabei

„Vor dem Halbfinale mit deutscher Beteiligung bin ich die Linie 65 über Volksfestplatz und Frankenstraße und beim Endspiel dann die Linie 36 vom Plärrer zum Doku-Zentrum gefahren. Nachdem Italien Weltmeister geworden war, war das Fanfest wie leergefegt, dafür hat es am Plärrer wegen des Autokorsos schon etwas

länger gedauert, mit dem Bus zurückzukommen. Ernste Probleme gab es aber auch da nicht, und das, obwohl die Planer sich für die WM kaum auf Erfahrungswerte stützen konnten. Die Atmosphäre und die Euphorie der Menschen haben mich angesteckt. Ich wäre jederzeit wieder gerne dabei!“ ■



Busse und Bahnen fast im Minutentakt

Klassik Open Air

Die beiden **Klassik Open Airs** im **Luitpoldhain mobilisieren jeden Sommer Zigtausende Nürnberger – und ein großer Teil von ihnen nutzt Busse und Bahnen. Besonders der Andrang nach dem Ende der Veranstaltungen fordert Umsicht und Können der VAG-Einsatzleiter vor Ort. Wir haben Stefan Dietz bei seiner Sonder-schicht begleitet.**

Am **Plärzer 27, 16.45 Uhr.** „Greif mer’s an, vier Glück!“ Der 35-jährige Verkehrsmeister schickt die für das Open Air eingeteilten Kolleginnen und Kollegen der Servicedienste zu ihren Einsatzorten: Je zwei von ihnen zu den Straßenbahn- und Bushaltestellen nahe der Konzertwiese: Meistersingerhalle, Luitpoldhain, Volksfestplatz und Doku-Zentrum, außerdem drei zum Verkehrsknotenpunkt Hauptbahnhof und zwei zum Plärzer. Sie werden dort den Fahrgästen zur Seite stehen, über Wege und Takte informieren und den Fahrern bei der Abfertigung helfen. Wie der Einsatzleiter selbst, werden sie erst lange nach 24.00 Uhr wieder nach Hause kommen.

Gleich darauf fährt Dietz zur Einsatzbesprechung mit Polizei, Rettungsdiensten, THW, Feuerwehr und Veranstalter vor Ort hinter der Bühne – so nahe wird er dem Konzertgeschehen an diesem Abend

nicht wieder kommen. Aufmerksam lauscht das Team dem Deutschen Wetterdienst: Trotz der schwülen Witterung ist kein Unwetter zu befürchten – und damit auch kein vorzeitiger, plötzlicher Aufbruch Zehntausender Klassik-Fans.

Vom Einsatzleiter der Polizei, Ludwig Marschall, holt sich Stefan Dietz die Erlaubnis, gegen 21.30 Uhr auf der rechten Spur der Bayernstraße die elf zusätzlich im Einsatz befindlichen Busse für die Rückfahrt bereitzustellen. Außerdem wird er sieben Straßenbahnen mehr zur Verfügung haben, abgestellt an den Haltestellen Dutzendteich und Scharrenstraße. Dann macht Dietz die Runde und informiert seine Kollegen. Am Hauptbahnhof – bald ist es 19.00 Uhr – mahnt er, die dort planmäßig acht Minuten stehenden Fahrzeuge der Linie 5 im Fall der Fälle eine Extrschleife drehen zu lassen, damit sie die zwischen Doku-Zentrum und Bahnhof pendelnden Sonderzüge nicht aufhalten.

Nebenbei beantwortet der Einsatzleiter geduldig und freundlich Fragen der Fahrgäste und führt zahlreiche Telefonate, manchmal mit Funktelefon und zwei Handys gleichzeitig. Improvisationstalent beweist er, als er mit den ihm zugeteilten Mitarbeitern und Fahrzeugen rasch nach den Kollegen unter die Arme greift,

die fürs Norisringrennen eingeteilt sind. Der Andrang nach dessen Ende ist doch größer, als erwartet. Für die sich über viele Stunden hinziehende Anfahrt zum Open Air war die vorab geplante Taktverstärkung bei Bussen und Bahnen völlig ausreichend. „Überblick und Ruhe sind für einen Einsatzleiter am wichtigsten“, erklärt Stefan Dietz. Als die Fans die Musik gerade erst zu genießen begonnen haben, ruft der drahtige Mittdreißiger die Fahrer schon für die Rückfahrten zusammen. Nach einer halbstündigen Pause am Dutzendteich – es wird schon dunkel – schaut Dietz vor Ort, ob sich alle Straßenbahnen nebst Fahrern in Bereitschaft befinden. Als „Auge der VAG-Leistelle vor Ort“ wird er sie später nach Bedarf abrufen.

Kurz vor 22.30 Uhr setzt Dietz sich die Mütze auf, die ihn als VAG-Mitarbeiter ausweist, und begibt sich zur erfahrungsgemäß am stärksten frequentierten Haltestelle Meistersingerhalle. Dort lässt Dietz den Takt zunächst auf zehn Minuten verstärken, kurz bevor um 22.40 Uhr, etwas früher als geplant, das Feuerwerk beginnt. Doch erst nach dessen Ende um 23.00 Uhr wird’s dann buchstäblich eng.

Alle Besucher scheinen jetzt auf einen Schlag zu kommen. Doch Dietz bleibt ruhig, während er seine Kolleginnen bei der Fahrgastinformation unterstützt und Sonderbusse und -bahnen fast im Minutentakt organisiert. Obwohl er auch Bahnen anfordert, die sich erst an der Meistersingerhalle für die Fahrgäste öffnen sollen, lassen sich Wartezeiten zunächst nicht vermeiden. Doch es vergeht kaum eine halbe Stunde, bis auch die später eingetroffenen Klassik-Fans auf dem Weg ins Stadtzentrum sind und sich der Bahnsteig beinahe völlig geleert hat. In dem Bericht, den er nun noch im Büro schreiben wird, kann Dietz ein überwiegend zufriedenes Resümee des Einsatzes ziehen und beendet dann gegen 1.30 Uhr seinen Dienst. ■



Für gute Stimmung auf dem Heimweg sorgen die Sonderverkehre der VAG.

Sonderverkehre: Eine gute Vorbereitung ist unerlässlich

Ohne die Vorarbeit Roland Röttigs hätte Stefan Dietz den Fahrgästen vor Ort keinen Service bieten können. „Beim Klassik Open Air konnte ich mich auf die Erfahrungen der Vorjahre stützen“, erklärt Röttig, der Sonder- und Baustellenverkehre im Süden Nürnbergs betreut. „Ich wusste, wann und wie viele zusätzliche Busse und Bahnen nebst Fahrern so-

wie Infopersonal ich bereitstellen muss.“ Kurz vor deren Einsatztag erläuterte er dann Dietz und den Verkehrsmeistern der Servicedienste das Konzept. Den verdichteten Takt vor der Veranstaltung plante Röttig und stimmte sich mit der Betriebsplanung ab, die Organisation der Rückfahrt überließ er dem Einsatzleiter, „da hier der Bedarf für einen

bestimmten Zeitpunkt nur vor Ort eingeschätzt werden kann“.

Für Sonderverkehre, die länger dauernde Veranstaltungen betreffen, wie etwa das Nürnberger Volksfest, sind Horst Schmidt und sein Team von der Betriebsplanung zuständig. Diese Sonderverkehre übernehmen dann die Fahrer mit einem festen Dienstplan. ■